

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Anzeigenbestellungen
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8,
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 6 gespaltene Corpu-
selle oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 178. Donnerstag, den 2. August 1900. 140. Jahrgang.

Befanntmachung.

Gemäß § 112 der Kreisordnung hat der Kreis-
tag unterm 31. Juli d. Js. eine Steuerver-
theilung der Kreisabgabengebörden auf die
einzelnen Wahlverbände und zwar Städte,
Großgrundbesitz und Landgemeinden vorge-
nommen. Die Zahl der Abgeordneten für
den ganzen Kreis ist nach Maßgabe der
Seelenzahl auf 35 festgesetzt, wovon auf die
fünf Städte 14, auf den Großgrundbesitz 11
und auf das platte Land 10 entfallen.
Die Zahl der städtischen Abgeordneten auf
die 5 Städte nach Verhältnis der Bevölkerung
vertheilt, ergibt für

Merseburg 8 Abgeordnete.
Rauschfeld 1 "
Rügen 2 "
Schaffeld 1 "
Schleuditz 1 "

Eine Aenderung der im Jahre 1888 gebildeten
ländlichen Wahlbezirke ist nicht vorgenommen
worden, vielmehr sind die bisher bestehenden
aus der unten abgedruckten Nachweisung
sich ergebenden Bezirke bestätigt.
Diese Vertheilung, gegen welche den Be-
theiligten innerhalb einer Frist von 4 Wochen
nach Ausgabe dieses Blattes die Klage bei
dem Bezirksauschuss zuzuführen, bleibt für einen
Zeitraum von 12 Jahren maßgebend.

Der königliche Landrath.

Graf d'Haussonville.

Verzeichniß der Wahlbezirke für die Landgemeinden im Kreise Merseburg.

Die Einwohnerzahl beträgt:

Am I. Wahlbezirk: Ballendorf 767, Angers-
dorf 82, Beulwitz 333, Schlettan 614, Golleben 458,
Rensdorf 127, Delitz a. B. 1204, Dörfelwitz 302,
Nägels 87, Wölkendorf 137, Neustreben 192, Goben-
weiden 162, Mattmannsdorf 86, Corsetha 268,
Schlopau 313, Anapendorf 239, Neißlau 44, Bünd-
orf 179, Müllau 159, Büschdorf 172, Kleinlau-
schütz 97, Obertrietze 115, Untertrietze 189,
Burgbladen 124, Kleinraasdorf 74, Schaden-

dorf 112, Cracau 135, Raschwitz 112, Reinsdorf 137,
Wünschendorf 123, Oberlobitz 181, Nieder-
lobitz 358, Niedermücheln 381, Gr. Gräfenberg-
Größen 644, Schöteritz 607, zusammen 9811.
Am II. Wahlbezirk: Colleben 144, Burg-
liebenau 281, Meichen 658, Bennten 199, Köpitz 71,
Witten 60, Trarbach 75, Kriegsdorf 175, Preßitz 257,
Waldendorf 278, Wegwitz 73, Jöschken 689, Zieher-
neddel 115, Zwenmen-Göhrzen 294, Döllau 131,
Günthersdorf 183, Jöschberg 165, Köpitz 160,
Radben 121, Witten 89, Märzitz 125, Korbura 210,
Raschau 121, Meichen 658, Bennten 199, Köpitz 71,
Cracau 290, Wälfenau 110, Wälfau 150, Senn-
witz 254, Ctrau 351, Forst 698, Reufberg 1041,
Walditz 396, zusammen 8273.

Am III. Wahlbezirk: Rappitz 376, Mabelwitz 531,
Gursdorf 299, Ennewitz 344, Zeuditz 139, Wehlitz 774,
Grünitz-Mühlben 463, Oberbau 299, Rügitz 445,
Wehmar 327, Mühlitz 542, zusammen 4655.
Am IV. Wahlbezirk: Jöheden 88, Apen-
dorf 237, Geusa 285, Wälfen 225, Köpitz 486,
Oberbeuna 194, Niederbeuna 137, Reipitz 201,
Frankleben 689, Rauschfeld 159, Raumborf 257,
Stöckitz 149, Wendorf 330, Leuna 214, Hölzen 172,
Wöhlitz 120, Rappitz 376, Gröbmitz 225, Jähren-
dorf 293, Cracau 135, zusammen 5478.

Am V. Wahlbezirk: Tollwitz 485, Zeuditz 511,
Kauern 248, Nagwitz 223, Jöschken 215, Elterbau 61,
Walditz 347, Schwebitz 97, Wehlitz 194, Räden 261,
Gobdula-Beita 698, Cebitz-Schleimitz 212, Klein-
corsetha 258, Delitzsch 94, Delitzsch a. C. 227,
Delitzsch 171, Treben 100, Remitz 136, Thalwitz 107,
Rappitz 254, Alttranstorf 667, Großleina 377, Klein-
leina 208, Köpitz 542, Wälfenau 110, Wälfau 150,
Schlabach 546, zusammen 7418.

Am VI. Wahlbezirk: Großgöhrzen 198, Klein-
göhrzen 161, Zeuditz 115, Cösta 164, Starfeld 296,
Effen 148, Nobles 169, Müschwitz 229, Cöbelsitz 301,
Tornau 195, Meichen 346, Rabna 146, Gaja 134,
Kleinraasdorf 74, Großgöhrzen 524, Giesdorf 261,
Thesau 167, Eitel 164, Segel 104, Köpitz 61,
Schleiden 91, Witten 61, Jöheden 186, Rügen 359,
Kleinraasdorf 169, Großgöhrzen 163, Rügitz 362,
Cebitzdorf 272, Rappitz 175, Schellen 268, Chronitz 200,
Döhlen 117, Reichen 104, zusammen 7085.

Recapitulation: I. Wahlbezirk 9814, II. Wahl-
bezirk 8273, III. Wahlbezirk 4655, IV. Wahlbezirk 5478,
V. Wahlbezirk 7418, VI. Wahlbezirk 7085, zusammen
42003 Einwohner.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche
bei der Provinzial-Städte-Feuer-Gesellschaft hier
versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die
Immobilien-Ver sicherungsbeiträge

für das I. Halbjahr 1900, sowie die **Mobili-
ar-Ver sicherungsbeiträge** für das II.
Halbjahr d. Js., nach acht Fehnten vom
Beitragsverhältnis **innen 14 Tagen** an
die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die
Säumigen **sofort** mit der **kostenpflichtigen
Ver treibung** vorgegangen werden.
Merseburg, den 1. August 1900. (2174
Stadtsteuer-Kasse.

Verpachtung.

Nachstehend bezeichnete Feldgrundstücke der
hiesigen Stadtgemeinde, und zwar von dem
Planstück Nr. 269 die Parzellen:

Nr. 2 von	ca. 43 ar 99 qm
3	" 24 " 72 "
4	" 24 " 93 "
5	" 25 " 23 "
6	" 25 " 2 "
7	" 24 " 94 "
8	" 24 " 87 "
9	" 25 " 1 "
10	" 27 " 65 "
11	" 23 " 22 "
12	" 25 " 20 "
13	" 22 " 54 "
20	" 67 " 4 "
21	" 67 " 4 "
22 bis mit 28	" 91 " 82 "
29 von	" 42 " 15 "

werden am 1. October d. Js. nachmittags und
sollen von da ab anderweit auf 6 Jahre
öffentlich an den Meistbietenden verpachtet
werden.

Hierzu haben wir Termin auf **Sonabend,
den 4. August cr., Vormittags 10 Uhr**, im
kommunalbureau anberaumt. Die Be-
dingungen der Verpachtung werden im Termin
bekannt gemacht, können auch vorher im
kommunalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 28. Juli 1900. (2148
Die Economic-Deputation.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämmt-
liche zur hiesigen Steuerliste fälligen **Steuern
sowie auch das Schulgeld** pro Juli,
August und September cr. bis zum **16. August
cr.** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den
gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen
sofort mit der **kostenpflichtigen** Mahnung
resp. Ver treibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 1. August 1900. (2173
Der Magistrat.

Zum Königsmord in Italien.

Merseburg, 1. August.
Aus ganz Europa laufen die Sympathie-
Kundgebungen bei der Königin Margherita
und bei den politischen Körperschaften ein.
Der Mord gegen das kühnste Verbrechen
ist ein allgemeiner, der Verbrecher be-
stimmt sich gerade so cynisch, wie seine Ver-
gänger unruhiglichen Angelegens: Die Caferio,
Nucitoni und wie das Mordgesindel sonst
heißt. Verblendete Thoren, die da glauben,
die Monarchie abzuschaffen und an deren
Stelle die Anarchie setzen zu können!

Inzwischen ist Prinz Victor Emanuel mit
seiner Gemahlin von der Reise, auf der er
sich befand, als das Graufige geschah, nach
Italien zurückgekehrt, man hält allgemein
dafür, daß er die nächste auswärtsige Politik
einschlagen wird, wie sein verstorbenen Vater,
daß er insbesondere am Dreibund festhalten wird.

Wir verzeichnen nachstehende Mittheilungen:
*** Bremerhaven, 31. Juli.** Dem „Vor-
anz.“ wird telegraphirt: Ich hatte Gelegen-
heit, Excellenz Graf Bülow an Bord der
„Sohenzollern“ zu sprechen und ihn über den
Einbruch des Ereignisses von Monza auf den
Kaiser zu befragen. Graf Bülow erklärte:
„Der Kaiser hat mit der größten Betrübnis
und mit dem tiefsten Schmerz von dem
furchtbaren Tode des Königs Humbert, seines
treuen Freundes und Verbündeten, Kenntniß
genommen. Der Kaiser zweifelt indessen

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich übernahm eine einträgliche, leitende
Stellung in einer Maschinenfabrik, machte
mich sehr bald selbständig und habe es in
einer langen an Mühen und Freuden reichen
Zeit zu dem Wohlstande gebracht, dessen ich
mich jetzt erfreue.“

Glauben Sie nicht, liebes Fräulein, daß
Ruhmredigkeit mich verleitet, so weit in die
Vergangenheit zurückzugreifen. Dieses Streben
hängt eng zusammen mit dem, was das Leid
meines Lebens ausmacht.

Meine Eltern hatten das Glück ihres
Sohnes nicht mehr erlebt, Geschwister hatte
ich nicht, Verwandte hatten sich nie um mich
bestimmt. Ich stand allein! Und wie tief
fühlte ich diese Einsamkeit! In jedem Augen-
blick, der die Arbeit unterbrach, in jeder un-
bestimmten Stunde machte sich in meiner
Bruft unwiderstehlich die Sehnsucht geltend
nach einem Liebenden und geliebten Wesen.
Eine Seele mein Eigen zu nennen, die alle
Erfolge meiner Arbeit mit theilt, mit
freut und hofft, lacht und weint — das er-
schien mir als der Höhepunkt meines Glückes.
In einem Kreise junger, unverheirateter
Leute lernte ich damals, es war bei einem
Fasnachtsball, ein Mädchen kennen, das
meine ganze Aufmerksamkeit fesselte. Sie
war schön, ich glaubte deshalb, daß sie auch

gut sein müsse. Daß sie wie ich, aus einer
armen Familie war und ihren Lebensunter-
halt als Verkäuferin in einem Konfektions-
geschäft verdiente, konnte kein Mangel sein
in den Augen eines Mannes, der solch darauf
war, seine Erfolge einzig und allein sich selbst
zu verdanken. Ich fand Erholung und schloß
mit dem aufrichtigsten Herzen und in den
selbstigen Hoffnungen den Gehband.

Wie bald aber mußte ich schmerzlich
empfinden, daß ich mich getäuscht hatte. Eine
Geheißin hatte ich mir zu erwerben gehofft,
und ich fand einen Tyrannin. Idealer Ge-
danken vollständig unfähig, fand Frau
Brunner ihr größtes Vergnügen darin, den
abgearbeiteten Mann mit ihren kleinsten
Launen zu plagen. Puß und zerstreute
Vergnügen erfüllten ihren Sinn. Ohne Ver-
ständnis zu finden für meine inneren Be-
dürfnisse, lebte ich an der Seite dieses ober-
flächlichen Weibes ein trauriges Leben. Ich
war wieder allein.

Nach einem Jahre wurde uns ein Kind
geschenkt, ein Mädchen. Ich atmete auf.
In diesem Kinde hoffte ich dereinst das zu
finden, was mir die Gattin versagte, Liebe
für mein krankes, einfaches Herz. Alle meine
Gedanken konzentrierten sich auf dieses Wesen,
jede freie Stunde verwandte ich auf die Er-
ziehung desselben; es sollte mein Kind werden,
mein im tiefsten, besten Sinne. Und welche
Jahre des Glückes habe ich durchlebt! Wie
die Sonnenblume der Sonne neigte sich das
garte Herz dem meinigen zu. Wenn sie bei
meinem Eintritt mit offenen Armen und

kindlichem Freudentheile mich zu-
eilte und mich zärtlich liebkoste, wenn sie auf
meinem Schooße saß und mich mit hundert
Fragen bestimmte, und endlich, meinen Er-
zählungen lauschend, in meinen Armen ent-
schlummerte; dann küßte ich in froher Ahnung,
was mir dieses Mädchen dereinst sein würde.
Aber die Jahre der Kindheit gingen hin, und
mit ihnen dieser Traum. Das Kind wurde
eine Dame — eine Dame, so schön und ober-
flächlich wie ihre Mutter. — Ich war wieder
allein!

„Ja, mein Fräulein,“ fuhr Brunner nach
kurzer Pause zu erzählen fort, „während mir
meine geschäftlichen Unternehmungen Gewinn
um Gewinn brachten, während man in der
Offentlichkeit mein Glück in allen Tonarten
preist und mich benedictete, wurde mir in
meinem Familienleben eine Illusion nach
der andern unermüßlich genommen. Der
ärmste Arbeiter in meinen Etablissements,
dem die Frau das einfache Mittagessen brachte,
oder, wie ich einmal beobachtete, das Kind
zum Krusse über die Mauer reichte, wurde ein
Gegenstand meines Liebes. Es gab Augen-
blicke für mich, in denen ich fähig gewesen
wäre, meine ganze Herrlichkeit wie einen
Pulver hinzuworfen und wieder in der blauen
Blause wie früher meiner Arbeit nachzugehen,
wenn ich mir dafür ein Herz voll Liebe hätte
eintauschen können.“

In dieser Stimmung, mein Fräulein,
lernte ich Sie kennen, und nun werden Sie
es verstehen, daß ich Sie bitten konnte, mit
mir Alles, was Ihnen sonst lieb und werth

ist, zu verlassen und in einem fremden Land
wie auf einer einsamen Insel mit mir zu
leben. Nun werden Sie auch glauben, daß
es mein heiliger Ernst war mit dieser Bitte,
und daß Sie niemals der Spielball meiner
Laune gewesen sind.“

Brunner schwieg und wachte sich mit dem
seltsamen Tauchenden den Schweiß von der
Stirn.

Aurelie, die ihm Anfangs mit abgewandtem
Gesicht und scheinbar theilnahmslos zugehört
hatte, wandte ihm nach und nach das volle
Gesicht zu, und der Glanz in den großen
dunklen Augen verrieth das Interesse, welches
Brunner's Erzählung in ihrem Herzen er-
weckte.

„Und jetzt?“ fragte sie gespannt.

Ein Strahl des Glückes ging über Brunner's
ernstes Gesicht.

„Das Schicksal hat ein Einsehen gehabt
und will mich noch in der zwölften Stunde
für die Entbehrungen meines Lebens ent-
schädigen. Seit einem Monat ist meine
Tochter verlobt. Ich habe Menschen kennen
gelernt, mein Fräulein, und weiß sie zu be-
urtheilen. Aber der Bräutigam meiner
Tochter dürfte das strengste Urtheil befriedigen.
Er hat mein ganzes Herz gewonnen. So
etwa müßte ich einen Sohn lieben, wenn mir
das Schicksal einen solchen gegeben hätte.
Ich will damit nicht sagen, daß er der Inbe-
griff aller Tugenden ist, aber das, was einzig
und allein den sittlichen Werth des Menschen
bestimmt, besitzt er in vollem Maße; die Güte
des Herzens!“ (Fortsetzung folgt).

nicht daran, daß die innige Freundschaft, die ihn mit dem verstorbenen König verband, auch zwischen dessen Nachfolger, dem König Victor Emanuel, und ihm fortbestehen wird. Die trauernden und besten Glückwünsche des Kaisers begleiteten den König Victor Emanuel bei dessen Regierungsantritt. Die Freundschaft, die der Kaiser dem König Humbert entgegenbrachte, beruhte nicht weniger auf dessen Mitterleichtigkeit und absoluter Loyalität als auf der Erinnerung an die Beziehungen, die den so schmachvoll hingemordeten König mit dem Vater Kaiser Wilhelm, dem Kaiser Friedrich, verbanden. Der Kaiser hat seinem Schmerz über den Verlust seines königlichen Freundes unmittelbar nach dem Eintreffen der Trauerkunde in längeren Rodolens-Telegrammen an König Victor Emanuel und die Königin Margherita Ausdruck gegeben. Von beiden sind sehr herzliche Antworten eingegangen.“ Auf Befehl des Kaisers ist an Bord der „Hohenzollern“ und ihrer Begleitschiffe die italienische Flagge halbfest gesetzt worden.

*** Berlin, 31. Juli.** Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: Das schreckliche Verbrechen in Monza hat auch die preussische und deutsche Armee in tiefe Trauer versetzt. Die edel militärische Erziehung des Königs, sein rühmliches Verhalten als Divisionskommandeur in der Schlacht bei Custozza und seine königliche Fürsorge für die ihm von Gott anvertraute Armee machten ihn jedem Soldaten sympathisch. Uns war er mehr, uns war er der treue Verbündete des deutschen Reiches seit längeren Jahren, der begehrteste Bewunderer des Kaisers Wilhelm des Großen, der brüderliche Freund Friedrichs III. in guten und in schweren Tagen und der wahre Freund auch unseres jetzt regierenden Kaisers und Königs, dessen Herz schwer getroffen sein wird durch jene Schandthat! Unserer Armee war er alle Zeit mit aufrichtigem Wohlwollen zugehen, und dem Suijans-Regimente, das seinen Namen trägt, ein besonders gütiger Chef. So vereint uns mit der italienischen Armee, die ihren Kriegshelden betrauert, auch an diesem Totenbette wahrhafte und tiefe Theilnahme. Die Erinnerung an den feinen Helden und seinem Volke durch Widerstand entzifferten König wird auch bei uns fortleben für alle Zeiten!

*** Monza, 31. Juli.** Ueber die Ereignisse von vorgestern Abend wird weiter bekannt: Als der König den Platz des Wettrennens verließ, spielte die Musik den Königsmarsch, während Hofdruse auf den König erfolgte. Dieser stand aufrecht im Wagen und erwiderte die Grüße der Menge, als der Mörder von der rechten Seite des Wagens sich näherte und aus allernächster Nähe drei Revolvergeschosse auf den König abgab. Der König sank in die Kissen zurück, während der Kutscher die Pferde antrieb; der Wagen fuhr wie der Wind zum Schlosse. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Der König, welcher sehr bleich war, söhnte und verschied in dem Augenblick, als der Wagen im Schloßhofe ankam. Man legte den König auf Polster im Parterregeschoß nieder. Die Königin, welche inzwischen eingetreten war, stieß einen Schrei aus und fragte tieferstümmelt, ob der König umverwundet sei. Man veranlagte sie hinauszuvergehen. Als sie sodann die Trauerkunde erhielt, bot sie ein Bild der Verzweiflung dar. Inzwischen hatte sich die Volksmenge auf den Mörder gestürzt, welcher den Revolver von sich geworfen hatte, und bedrohte ihn mit dem Tode. Mit Roth und Wüthe gelang es dem Polizei, den Mörder vor der Wuth des Volkes zu schützen. Weitere fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

*** Monza, 30. Juli.** Der Generaladjutant des Königs stützte diesen nach dem Attentat; der König presste die Hand aufs Herz und sank zurück. Der Generaladjutant rief dem Kutscher zu, so schnell als möglich zu fahren. Der König war durch drei Schüsse aus einem amerikanischen Revolver, Kaliber 9, verletzt; ein Schuß drang über der vierten Rippe in's Herz, der zweite in's linke Schlüsselbein, der dritte entlang der vierten Rippe auf die Achsel zu. Der König war bei der Ankunft im Schloß schon todt. Die Königin wachte an der Leiche die ganze Nacht hindurch mit dem Erzprieester von Monza. Von sämtlichen Souveränen und Staatsoberhäuptern sind Beileidstelegramme eingegangen.

*** Rom, 31. Juli.** Das junge königspaar traf um 11 Uhr Vormittags in Reggio-Calabria ein, wird um Mitternacht in Neapel anlangen und morgen früh 4 Uhr ohne Aufenthalt Rom passieren. Die Minister reisen bis Neapel entgegen.

*** Rom, 31. Juli.** Die Königin betete in letzter Nacht lange in dem Gemach, worin die Leiche des Königs ruht, und zog sich erst gegen Morgen zurück. — Es verlautet, daß

der Mörder am letzten Freitag in Begleitung eines jungen Mannes bei einer Wittive mit Namen Rossi vor sprach und Wohnung suchte. Der Begleiter wird jetzt gesucht. Weiter heißt es, daß die Mailänder Polizei in dem Hause eines gewissen Ramella wichtige Schriftstücke an sich genommen habe, aus denen hervorgehen soll, daß Bressi mit Individuen in Amerika in Verbindung gestanden hat, und zwar bezüglich des von ihm begangenen Verbrechens. Bei Ramella wohnte Bressi mit einem Toscaner Namens Giffitti zusammen. Der Keller des Wirthshauses, in dem die beiden Genossen verkehrten, erklärte, daß sie sich von einem „großartigen Plane, der die Welt in Stammen zerschleifte“, unterhalten hätten. Giffitti wurde verhaftet. Als Bressi bei Ramella wohnte, gab er sich für einen Franzosen aus und sprach immer nur französisch. Alles deutet darauf hin, daß Bressi das Verbrechen lange vorbereitet hatte.

*** Baiterion, (New Jersey), 30. Juli.** Die Nachforschungen, die die Polizei bei den hiesigen Italienern angestellt hat, ergaben, daß ein Seidenweber Namens Angelo Bressi, 37 Jahre alt, bis zum 7. Mai in einer hiesigen Seidenfabrik gearbeitet hat und dann nach Italien abgereist ist. Seit seiner Abreise hat man keine Nachrichten von ihm. Er hielt sich hier ungefähr 6 Monate auf. Seine Bekannten sagen, er sei immer ruhig und harmlos gewesen. Es heißt, daß seine Frau und sein Kind sich in Hoboken bei New-York aufgehalten haben, doch weiß man nicht, wo sie jetzt sind.

*** Paris, 30. Juli.** Der „Temps“ theilt mit, die italienische Regierung sei am 20. Juni von den österreichischen Behörden in Kenntniß gesetzt worden, daß eine geheime Gesellschaft den Tod des Königs von Italien beschlossen habe. Die österreichische Polizei hätte an jenem Tage in Vantafel ein Individuum verhaftet, welches erklärte, er sei von einer Anarchistengruppe, der er angehört, ausserwählt worden, den König Humbert zu ermorden. Vier andere Souveräne seien von den Anarchisten ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Das betreffende Individuum habe hingefügt, seine Verhaftung verändere nicht die Ausführung des Urtheilspruchs, denn ein anderer Anarchist sei dazu beiseite genommen, ihn zu ersetzen. Sobald nun der italienische Minister des Innern die Depesche der österreichischen Regierung empfangen habe, sei von ihm der Sicherheitsdienst für den König Humbert verstärkt und diese Maßregeln seien von dessen Nachfolger Saracco aufrecht erhalten worden. Der König habe aber bemerkt, daß er stärker überwacht werde, und verlangt, daß bezüglich seiner Bewachung Alles beim Alten bleiben sollte.

Zum Tode des Herzogs von Koburg

liegen folgende Meldungen vor:

*** Koburg, 31. Juli.** Der Herzog Alfred ist durch sein plötzliches Hinscheiden vor langem, qualvollem Siedtthum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge in Herkulesbad Heilung von einem rheumatischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome eines Halsleidens, das allmählig einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei einer Konsultation in Wien die namhaftesten Spezialärzte die Entschlung von Krebsgeschwülsten an der Zungenwurzel fest. Der hohe Kranke nahm nunmehr auf Wunsch der Herzogin und der übrigen Familienmitglieder, die von der Natur des Leidens verständigt waren, im Schloß Rosenau Aufenthalt. Hier ist der Herzog, der seinen Zustand nicht kannte und Genesung erhoffte, infolge Herzlähmung unerwartet schnell verstorben. — Herzog Alfred war der zweitgeborene Sohn der greisen Königin von England, für die sein Tod ein um so schmerzlicher Schicksalsschlag ist, als vor zwei Jahren bekanntlich erst der einzige Sohn des Herzogs, ein Lieblingssohn der Königin, in blühendster Jugend einem schrecklichen Leiden zum Opfer fiel. Unser Kaiser betrauert in dem Verstorbenen einen Onkel mitterleichts. Herzog Alfred war am 6. August 1844 zu Schloß Windsor geboren und kam 1893 als Nachfolger seines kinderlos verstorbenen Onkels, Herzogs Ernst II., zur Regierung in Koburg-Gotha. Seine englische Abstammung in Verbindung mit dem Umstande, daß der Verstorbenen nur schwer sich entschließen konnte, die englischen Sitten und Gebräuche abzugeben und als nunmehriger deutscher Bundesfürst sich den deutschen Charakterzügen anzupassen, verbanden es, daß er niemals im Herzogthum eine tiefere Popularität fand; dazu kamen mancherlei Konflikte, in welche seine Regierung mit dem Landtage geriet, das Verhalten des herzoglichen Hauses dem präsumtiven Thron-

folger, Herzog von Albany, gegenüber und anderes mehr, so daß eigentlich immer eine gewisse Kluft zwischen Fürst und Volk bestand, die zu Überbrücken aller persönlichen Lebenswürdigkeit des Herzogs nicht gelang. Herzog Alfred hinterläßt als Wittve seine Gemahlin Maria, eine Prinzessin aus dem russischen Kaiserhause. Der nunmehrige Herzog, ein Neffe des Verstorbenen und Sohn des auf einer Reise an der südafrikanischen Küste gestorbenen Herzogs von Albany und der früheren Prinzessin Selene von Waldeck, wurde im vorigen Jahre erst infolge der Resignation der anderen Thronfolgeberechtigten aus dem englischen Königshause zur präsumtiven Thronfolge berufen und steht im Alter von erst 16 Jahren. In seiner Stelle führt der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, der Schwiegersohn des verstorbenen Herzogs und durch Haus- und Landgesetz zum Vornamen des Thronfolgers berufen, die Regierung des Herzogthums bis zur Großjährigkeit des Herzogs, der nun wohl in seinem Lande Aufenthalt nehmen wird, so lange ihn nicht seine Studien fernhalten.

*** Koburg, 31. Juli.** Die Ueberführung der Leiche des Herzogs Alfred nach Koburg erfolgt morgen. Der gemeinsame Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha ist zur Entgegennahme der Eidesleistung des Regierungserwerbers, des Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg, auf Donnerstag, den 2. August, 12 Uhr Mittags einberufen worden.

*** Koburg, 31. Juli.** Zur Thronfolge ist nach dem der unvermählte Erbprinz Alfred seinem Vater am 6. Februar vorigen Jahres, erst 24 Jahre alt, im Tode vorausgegangen, der noch unmündige Herzog von Albany berufen. Sein Anspruch auf die loburg-gothaische Thronfolge beruht bekanntlich, wie hier kurz erwähnt sei, auf folgenden Thatigkeiten: Der am 29. Januar 1844 verstorben Herzog Ernst I. hinterließ zwei Söhne; der ältere übernahm als Ernst II. die Regierung des angefallenen Herzogthums, der zweite, Prinz Albert, heirathete die Königin Victoria von Großbritannien und Irland. Ernst II. starb am 22. August 1893 kinderlos. Ihm folgte ein Neffe, nämlich ein Sohn seines Bruders Albert, Prinz Alfred, Herzog von Wales, ist Thronfolger in England und als solcher von einer Thronfolge in Deutschland ausgeschlossen. So kam denn dessen nächstältester Bruder, Prinz Alfred, Herzog von Edinburgh, auf den Thron des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha. Dieser vermählte sich Maria, Großfürstin von Russland, hatte einen Sohn, den Herzog von Württemberg, den Erbprinzen Alfred, der am 6. Februar 1899 starb. Ueber die Frage der Thronfolge für den Fall des Ablebens des Herzogs Alfred wurde in Nizza unter dem Vorsitz der Königin Victoria von England ein Familienrath abgehalten und in diesem beschlossen, daß der dritte Sohn der Königin Victoria und des Prinzen Albert, Prinz Alfred, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Thronfolger des Herzogthums sein sollte; er ist vermählt mit Prinzessin Luise Margarete von Preußen, der ältesten Tochter des verstorbenen Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Der Herzog von Saxe-Coburg und Gotha hat nun, ebenso wie sein Sohn, zu Gunsten des Herzogs Karl Eduard von Albany Verzicht auf die Erbfolge in den Herzogthümern Koburg und Gotha geleistet. Der Vater des nunmehrigen Thronfolgers ist der 1884 an der Riviera verstorben Herzog Leopold von Albany, der jüngste Sohn der Königin Victoria von England. Seine Mutter ist eine deutsche Prinzessin; sie ist die Schwester des regierenden Fürsten von Waldeck und der Königin-Mutter der Niederlande. Der Herzog von Albany ist am 19. Juli 1884 geboren, hat also soeben sein 16. Lebensjahr zurückgelegt. Er bewohnt mit seiner Mutter die derselben vom Kaiser zur Verfügung gestellte Villa Ingelheim in Potsdam, wo auch die feierliche Leichengedächtnisfeier in Berlin am 2. August stattfand, mit kaiserlicher Einladung, Wohnung genommen hatte. Das nach der Willkürpartition belegene einfache und vornehme Haus ist von einem großen, schattigen Garten umgeben; zur Zeit wird es einer durchgehenden Renovation unterzogen. Der Herzog, der in Potsdamer Kadettenbatterie Internat empfing, hatte vor drei Wochen, bald nach Schluß der Ferien, mit seiner Mutter eine Reise nach Müggen und Schweden angetreten; die hohen Herrschaften, die als Touristen reisen, dürften sich zur Zeit auf See befinden. Die Rückkehr war für nächsten Sonntag in Aussicht genommen, doch ist anzunehmen, daß die Reise jetzt direkt nach Koburg geht. Eine Mittheilung dierüber ist bei der Verwahrung der Wille noch nicht eingegangen. Der junge Herzog fährt seit seiner Ueberföderung nach Potsdam, die am 1. Oktober stattfand, täglich 7 Uhr Morgens nach der Kadettenanstalt, wo er die Oberleitung befehligt. Er empfängt dort mit sechs Oberleutnanten, die aus der Kadettenanstalt vierter Klasse nach Potsdam verlegt worden sind, gemeinschaftlich Unterricht. Eine der besten war der Herzog von Albany in Koburg Ost des verstorbenen Herzogs von Koburg-Gotha gewesen. Allgemein wird das bescheidene, liebenswürdige Wesen des jungen Herzogs gerühmt.

Zu den chinesischen Wirren.

*** Mersburg, 1. August.** Es ist nunmehr zur Gewißheit geworden, daß von den Europäern, welche zu den Gesandtschaften gehörten — die Japaner und Amerikaner einbezogen — die meisten noch am Leben sind. Ihr weiteres Schicksal zu prophezeien, wäre sehr gewagt, wahrscheinlich wird man auf Entschluß durch die Truppen der Verbündeten für die nächste Zeit nicht rechnen dürfen. Sonst liegen wenig charakteristische Meldungen vor. Die Kräfte scheinen stark zu

stehen. Angeblich wollen sie 200000 Mann mobil machen, und das scheint auch nicht zu viel zu sein. Wie es heißt, glaubt man in Russland, daß der Krieg sich auf einen Zeitraum von zwei Jahren erstrecken könne. Das ist vielleicht ganz zutreffend, und danach wird man auch bei uns in Deutschland das Erforderliche ermeßen können.

Wir verzeichnen folgende Meldungen: *** Petersburg, 31. Juli.** Im Hauptstabe wurde eine geheime Kommission unter Vorsitz des Chefs des Stabes, Generalleutnants Sagarow, gebildet. Die Kommission muß innerhalb zwei Wochen einen Plan der Kriegsbühnlichkeit der russischen Truppen in der Mandchurei ausarbeiten. Der Kommission gehören unter anderen die bekanntesten Strategen an, wie der Chef der Akademie des Generalstabs, Generalleutnant Suchow, das Mitglied des Reichsraths Wolter, General v. Leer, dann der Generalinspektor der Kavallerie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Hauptkommandeur des Kronstädter Hafens, Vizeadmiral Makarow, ein genauer Kenner von China, Generaladjutant Graf Ignatjew usw. Beisitzend wurde, an die Grenze von China ein Heer von 200000 Mann zu stellen. Den Offizieren des kaukasischen Bezirks, die in den Jahren 1880 und 1881 beim Tsoberlewschen Detachement an dem Kriege im Transkaspjgebiet theilgenommen haben, wurde die Erlaubniß erteilt, den Amur-Truppen zu kommandirt zu werden. In hiesigen Militärkreisen herrscht die Ueberzeugung, daß der Gang der Kriegsbereitnisse in China nur im Anfang begriffen ist und der Krieg sich wenigstens zwei volle Jahre hinziehen dürfte. Im Marine-Vorort wurde beschlossen, die Gardes marines schon am 25. Januar 1901, dem 200-jährigen Jubelstage des Corps, also volle neun Monate früher, als sonst der Fall war, aus dem Corps herauszulassen und als Mißspjimen zu begrüßen. Weiter wird im August die Hälfte des persönlichen Bestandes der Minen- und Artillerie-Offiziere, die jetzt im Baltischen Meer ihre Lieblingen ausführen, zur Escadre des Stillen Oceans abgerefert.

*** London, 31. Juli.** Die Admiralität hat in der heutigen Nacht vom Admiral Bruce in Taku via Chemulpo 30. d. Wts. nachstehendes Telegramm des Befehlenden Macdonald erhalten: Die englische Gesandtschaft in Peking wurde vom 20. Juni bis zum 16. Juli von allen Seiten durch chinesische Truppen mit Gewehr- und Artilleriefeuer angegriffen. Seit dem 16. d. Wts. herrscht Waffenstillstand, doch ist eine strenge Absperrungslinie durch chinesische Truppen auf beiden Seiten der Stellung gezogen, und die chinesischen Barracken sind dicht bei den unsrigen. Alle Frauen und Kinder sind in der Gefandtschaft. Bis jetzt sind 62 Personen getödtet, darunter Kapitän Strouts von der Matrosenabtheilung, ferner liegt dieselbe Anzahl im Spital, darunter Kapitän Holliday von der Matrosenabtheilung, die übrigen Mitglieder der Gefandtschaft befinden sich sämtlich bei guter Gesundheit mit Ausnahme von David Oliphant und Warren. Gezeichnet 21. Juli Macdonald. — Der hiesige chinesische Gesandte ist telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Züchung-Fähigkeit in Verbindung mit anderen Vizekönigen und Gouverneuren an den Thron eine dringende Petition gerichtet hat, die fremden Befehlenden möchten sofort unter Bedeckung nach Tientsin gebracht oder aber ihnen wenigstens sofort telegraphische Verständigungsmöglichkeit mit ihren Regierungen gegeben werden.

*** London, 31. Juli.** Eine Depesche der „Agentur Laffan“ aus Tientsin lautet: Eine hier eingetroffene Meldung aus Peking, datirt vom 21. Juli, besagt: „Die erste Nachricht von außen erreichte uns am 18. Juli. Das Scheitern des Seymour'schen Entschuldigungsverfuches verschimmerte unsere Lage bedeutend. Am 19. Juni bereits hatte das Tzung-Li-Jamen die Beziehungen zu uns abgebrochen und am 20. den Krieg erklärt. Ausger dem deutschen Befehlenden wurde der Professor Francis James vom kaiserlichen Gymnasium ermordet. Die britische Gefandtschaft nahm mehr als 400 Nichtkombattanten auf. Wie ich höre, besetzten besetzte chinesische Christen die nördliche Kathedrale. 1000 Flüchtlinge fanden Schutz im Palast des Prinzen. Nach 26-tägigem heftigen Kampfe kam es endlich zu einem Waffenstillstand. In einer Nacht hatte die Beschießung ununterbrochen sechs Stunden lang gedauert. Vier Mal wurde der Versuch gemacht, das englische Gefandtschafts-Gebäude in Brand zu stecken, zwei Versuche führten wenigstens zur Entzündung des Sanlin-Kollegs, allein die Feigheit der Chinesen bewachte uns vor einem überwältigenden Ansturm. Die Ge-

famntzahl der Getödteten und später Gestorbenen beträgt 10 Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 4 Russen, 4 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener und 9 chinesische Christen. Insgesamt, einschließlic der Verwundeten, betragen unsere Verluste 98. Der bekannte Times-Korrespondent Morrison ist krank. Von den Chinesen sind mindestens 2000 gefallen. Die Amerikaner behaupten eine starke Position auf der Stadtmauer. Die Vorräthe reichen noch aus und die Krankenpflege-Vorkehrungen sind ausgezeichnet; aber alle sind sehr erschöpft von der ununterbrochenen Anstrengung. Die kaiserlichen Edikte haben die Bogen stets gelöst und den Missionären befohlen, das Innere des Landes zu verlassen und alle Wägen zum Schutze der Hauptstadt entboten. Erst das Edikt vom 18. Juli verpflichtet den Fremden Schutz und Entschädigung. Die hier eingetroffenen Berichte von den unterwegs befindlichen starken fremden Truppenteilen haben sehr heilsam gewirkt. Trotzdem sollten die Mächte sehr auf ihrer Hut sein, um nicht hinter Licht geführt zu werden.“

Zum südafrikanischen Krieg.

*** Fouriesburg, 30. Juli.** Die Buren, die sich Junter ergaben, bestanden unter Anderem aus dem 550 Mann starken Kommando Ficksburg und dem 450 Mann starken Kommando Vadsbrand. Mit diesen fielen 1500 Pferde, zwei Kanonen und 50 Wagen in die Hände der Briten. Viele Buren sind über Naampoots Nel gegangen, um sich Macdonald zu ergeben; andere konnten noch fortwährend an. Die Kommandos Harrismit und Brede bewegen sich noch ungehindert umher.

*** Zeerust, 29. Juli.** Hier geht das Gerücht um, daß die Buren gegen Zeerust vorrücken. Alle Regierungsvorstände sind nach dem Lager geschickt, welches sorgfältig hergerichtet worden ist. Der Convoi nach dem Glantsfluß ist eingestellt. Später des Feindes wurden im Distrikt bemerkt. Ein eingeborener Späher berichtet, daß 400 Buren in Steenbosfontein lagern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 31. Juli.** (Sohnachrichten). Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag von Helgoland nach dem Bremer Feuer-Schiff, wo die Begrüßung mit den deutschen Truppen an Bord der auslaufenden „Sardinia“ in feierlicher Weise stattfand. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Bülow sowie des Vertreters des Civil-Kabinetts entgegen. Zur Nacht kehrte die „Hohenzollern“ nach Helgoland zurück. Heute Vormittag begiebt sich der Kaiser nach Bremerhaven.

— Die durch Abgang zum Chinatopfs freigeordneten Offiziere stellen und ihre Befehle oder Nachbefehle werden in militärischen Kreisen eifrig besprochen. Die offene gewordenen Stellen sind in dem Reichsauswahl des Heeres aber nur einmal enthalten, können mithin eigentlich auch nur einmal besetzt werden, da die Gehälter flüchtig nicht doppelt gezahlt werden können. Wenn dies der Fall sein soll, so müssen dazu die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, was natürlich durch einen Nachtragskredit zum Heeresauswahl erreicht werden kann. Es dürfte schließlich auch so kommen, daß dieser Weg eingeschlagen wird, denn man kann doch die betreffenden Truppenteile nicht ohne Offiziere lassen, wo es sich vielleicht um mehr als ein Jahr handelt, bis die bisherigen Stelleninhaber wieder von der Expedition nach China zurückgekehrt sein werden. Bei der Entsendung der Marine-Infanterie war die Sache infolgedessen einfacher, als diese mit ihrem vollen Bestand ausrückte. Da für den Krieg mit China ohnehin die nötigen Mittel späterhin vom Reichstage gefordert werden müssen, so wird dies voraussichtlich auch mit den Mitteln der Fall sein, deren man zur Besetzung der freigeordneten Stellen bedarf.

*** Friedrichshub, 31. Juli.** Im Mausoleum fand gestern Vormittag anlässlich der zweiten Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Bis mark eine Gedächtnisfeier statt. Nach einem Orgelpräludium und Chorgesang wurde eine Gedächtnisrede gehalten. Aufßer dem Fürsten und der Fürstin Herbert Bis mark waren die Beamten, Professor Schwemmer und eine Anzahl geladener Gäste zugegen. Der Kaiser hatte einen Vorbesuch mit welcher Schleiße, auf welcher sich eine goldene gestirnte Krone über dem Buchstaben W. befand, am Sarge niederlegen lassen. Von Nah und Fern waren zahlreiche Blumenpenden eingetroffen.

Locales.

* Merseburg, den 1. August 1900.

*** Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß die Eröffnung der elektrischen Bahn Halle-Merseburg zum nächsten Frühjahr wird vor sich gehen können. Es steht bisher noch nicht fest, wo die Bahn in Merseburg einmünden wird. Früher hieß es, die Linie werde unter die Bahnhofsüberführung am Gottfardsteich zu liegen kommen, neuerdings ist indessen ein anderes Projekt in Erwägung gezogen worden: Die Führung der Linie am Bellevue vorbei, von da nach der Weißen Mauer durch die Poststraße nach dem Bahnhof.

*** Extrazüge.** Ein Extrazug von Leipzig nach Wien fährt am 15. ds. Mts. Ferner fährt, und zwar am 14. ds. Mts., ein Extrazug von Leipzig (Bairischer Bahnhof) nach München - Salzburg resp. nach München-Berchtesgaden.

*** Zittlichkeitsverbrechen.** Die gestern von uns gebrachte Notiz können wir noch dahin ergänzen, daß der Verbrecher der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Wege, wohnhaft Uxteraltenburg, ist. Derselbe befindet sich augenblicklich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Die Festnahme ist hauptsächlich dem Aufseher Dippmar, genannt Seibert, zu danken. Dieser mußte den Verbrecher, der sich nachträglich im Lucas'schen Lokale niedergelassen hatte, durch List so lange festzuhalten, bis Polizei hinfam.

*** Sommertheater.** Auf das heute, Mittwoch, Abend stattfindende Benefiz des Fräulein Gertha Hartmann weisen wir hiermit nochmals hin. — Für die nächste Zeit ist ein Gastspiel des ersten jugendlichen Helden und Liebhabers, Herrn Julius Otto, vom Stadttheater Leipzig vorgesehen. Herr Otto wird übermorgen den Robert in Sudermann's „Ehre“ spielen.

Provinz und Umgegend.

*** Ammendorf, 30. Juli.** Die Inhaber der hiesigen Maschinen- und Feilenfabrik veranstalteten für ihr Arbeitspersonal nebst Familien am Sonnabend im Gaudig'schen Stablfestiment ein Sommerfest. Während am Nachmittag sich die Kinder belustigten, fand am Abend eine Ballfestlichkeit statt. Als gegen 12 Uhr die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter Föhne und Kresse den Heimweg antraten, wurden sie am Eingang zum Lokal von etwa 9 jungen Leuten mit allerlei unziemlichen Redensarten empfangen. Die Woides ohrfeigten sogar ein Kind und griffen die Mutter deselben thätlich an. Die beiden Männer wollten sich anfangs zur Wehre setzen, da sie jedoch blühende Meister in den Händen; der Angreifer fahre, zogen sie sich zurück und theilten das Vorgefallene ihren Arbeitskollegen mit. Als nun mehrere Männer sich gemeinsam nach dem Thortore begaben, waren die hiesigen Patrone verschwunden; auch dem gleich hinzutretenden den Nachtwachdienst führenden Seydel waren sie entwischt.

*** Burgliebenau, 30. Juli.** Hier und in dem benachbarten Döllnitz ist eine in der Eister schwimmende Kindesleiche beobachtet worden; sie war entleert, so daß das Kind jedenfalls beim Baden ertrunken ist. Leider konnte die Leiche nicht gelandet werden.

*** Dendorf, 30. Juli.** Bei dem gestrigen Nacht sich über unserer Gegend entladenden Gewitter schlug der Blitz in eine an der Weiden-Brücke stehende hohe Pappel. Der Strahl zerplitterte den Baum und riß starke Aeste herunter. Von des Wegs kommenden Fußwerkern mußten erst Ausräumungsarbeiten vorgenommen werden, um die Straße wieder passierbar zu machen.

*** Rohau, 30. Juli.** In der Sonntagsnacht kamen die beiden noch schulpflichtigen Mädchen des Oshpächters Schäfer nur mit dem Hemd bekleidet nach dem hiesigen Orte, um Hilfe zu holen. Die Kinder gaben an, daß zwei ihnen unbekannte Männer in ihre im Felde gelegene geschlossene Kirchshütte gedrungen seien, um zu stehen. In ihrer Angst seien sie aus dem Bette gesprungen und nach dem etwa 20 Minuten entfernten Dorfe gelaufen. Vereinstillig begleiteten Erwachsene die Kinder, um die Verfolgung zu verhindern; leider verlief diese resultatlos.

*** Britschöna, 30. Juli.** Die Feldschäfer mehrten sich in hiesiger Feldhölz und den benachbarten immer mehr. Namentlich sind es Futterartikel, auf die es die Langfinger abgesehen haben. Erst jetzt wieder sind vom Wachtmeister Bod in einem Wäldchen zwei Frauen beim Stehlen betroffen worden.

*** Weisenfels, 31. Juli.** Gestern Nachmittag 1½ Uhr wurde in der Saale unterhalb des Herrenmühlenschloßes die schon in

Verwesung übergegangene Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden und polizeilich aufgehoben. Der Verstorbene, der anscheinend den besseren Ständen angehört, ist etwa 30 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes, grammeltes Haar, roten Schnurrbart und sogenannte Fiege. Bekleidet ist derselbe mit dunkelgrauem Jacket-Anzug, braunem Sporthemde, grünem Schlips, weißen Manschetten mit vergoldeten Knöpfen, schwarzem weichen Filzhut und Zugstiefeln. In seinen Taschen wurden vorgefunden: eine silberne Remontoiruhr, ein schwarzes Taschentuch mit Korkzieher, vier weiße Taschentücher, gezeichnete Sch. R. G. R. und R. B. 5, und ein Schlüsselschloß mit sieben Schlüssel. Wer über den Verstorbenen irgend welche Angaben machen kann, wird ersucht, sich umgehend bei der hiesigen Polizei-Inspektion zu melden, wo die vorgefundenen Sachen sowie auch Stoffproben von den Kleidern ausliegen.

*** Zbehen, 30. Juli.** Eine gestern hier tagende öffentliche Volksversammlung in welcher Genosse Wolfsohn aus Weisenfels über das Thema „Jesus als Volksmann“ referierte, wurde von dem überwachenden Beamten wegen Gotteslästerung aufgelöst.

*** Delitz a. S., 31. Juli.** Seit heute früh 8 Uhr steht das Rittergut des Herrn Conradts des Kreises Weisenfels a. S., Geh. Reg.-Rath v. Richter, in Flammen. Die Löschung ist trotz des nahen Saaleflusses durch den herrschenden Ostwind äußerst schwierig.

*** Wlfrungen, 30. Juli.** Es ist schon mehrere Male das Gerücht verbreitet worden, daß die Heimtele, eine an hiesige Flur angrenzende größere Höhle, dem Verlehr erschlossen werden sollte. So sind auch in letzterer Zeit wiederum Fremde aus Berlin und Brilm zur näheren Unternehmung in der Höhle gewesen und haben sich dahin ausgesprochen, daß die Erschließung mit verhältnismäßig wenigen Unkosten herzustellen sei, indem das aufzunehmende Material, das zu Bau- und anderen Zwecken verwendbar ist, einen großen Theil der Baukosten decken würde. Da auch die Typa in unmittelbarer Nähe vorüberfließt, so würde es leicht sein, eine elektrische Centrale zur Beleuchtung anzulegen. Für unseren Ort aber würden die Vorteile von weitergehender Bedeutung sein.

*** Wühlhausen, 30. Juli.** Der Kommiss Bachmann, der, wie mitgeteilt, am Freitag Abend dem Sebring Hof 900 Mk. auf dem Wege zur Post abgegeben hatte, und mit dem Barbier Wenfel 9 Uhr 22 Min. über Leinefelde flüchtig geworden ist, schrieb am Sonnabend 10—11 Uhr Nachts aus Oldenburg an den Expedienten Maltritz zwei Anstichpostkarten folgenden Inhalts: Herzliche Grüße aus Oldenburg. Wetter sehr schön, Aussicht herrlich, fröhliche Tage. Wilh. Bachmann, Alb. Wenfel, Freier.

*** Wagedurg, 31. Juli.** Die Enthüllungserleichterkeit eines Denkmals in Wagedurg für die in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gefallenen Kameraden des Wagedurg'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4, welche für den 30. August d. J. in bestimmte Aussicht gestellt war, wird, wie uns durch den geschäftsführenden Ortsausgang mitgeteilt worden ist, wegen einer unerwartet eingetretenen Verzögerung an dem vorgenannten Tage nicht stattfinden. Die demnächst noch festzusetzende Enthüllungserleichter wird den werthen Spendern von Beiträgen rechtzeitig mitgeteilt werden.

Vermischtes.

*** Paris, 29. Juli.** Dem „Rapell“ zufolge hat sich der Attache der russischen Abtheilung der Weltausstellung, Graf Mendin, gestern in Versailles durch einen Revolverkugeln in den Kopf getödtet.

Kleines feuilleton.

*** Sven Hedin.** Man schreibt aus Stockholm, 24. Juli: Von dem Auenretenden Sven Hedin, welcher sich bekanntlich seit zwei Jahren auf einer Forschungsreise nach dem Tibet befindet, liegen wieder einige interessante Nachrichten vor. Die betreffenden Mittheilungen waren an den König von Schweden gerichtet, der sie den Verwandten des kühnen Entdeckungsfährenden zugänglich gemacht hat. Die Briefe wurden am 25. Februar von Jungi-Röll, in der Nähe des fagenhaften Cop-Nor-See's, abgefasst. Aus denselben erhellt, daß Dr. Hedin im September vorigen Jahres mit seiner Expedition dem Fluße Jarlust-darja folgte, eine Fahrt, welche sich über drei Monate ausdehnte und zu den lehrreichsten und fesselndsten Abschnitten der ganzen, bis dahin zurückgelegten Reise gehörte. Die Abfahrt erfolgte bei einer Temperatur von + 19 Grad C., beim Endpunkte angelangt, hatte man jedoch

mit der bittersten Winterkälte zu kämpfen. Mitte November sank die Quecksilberkälte auf — 15 Grad C., die Temperatur verminderte sich alsdann unansehnlich, bis sie gelegentlich einer Durchquerung wüstenartigen Terrains bei — 32,5 Grad C. anlangte. Eine Wänterreise umfachte 30 Tage. Wollen und nahm rund 20 Tage in Anspruch. Nach 60tägiger Abwesenheit kehrte Dr. Hedin nach Jungi-Röll zurück und bezog hier Winterquartier. Ueber die Heimkehr des Reisenden, die über Indien erfolgte wird, ist noch nichts genaues bestimmt worden.

*** Die Frauenfrage bei den Chinesen** ist deart entwickelt, daß im Reiche der Mitte alte Jungfern und Jagetolze als phänomenale Erscheinungen gelten. Wie es bei uns eine allgemeine Dienstpflicht giebt, so muß in China Jedermann heiraten, und es bedarf ganz bestimmter Gründe, um die Ehepflicht zu entschuldigen. Man heirathet in China sehr früh, die Jünglinge oft mit 16, die Mädchen mit 14 Jahren, und nicht selten sind 30jährige Frauen schon Großmütter. Es ist Sache der Eltern, für ihre Kinder die Wahl zu treffen; das Brautpaar sieht zum erstenmal am — Hochzeitsstage. In der Frauenfrage herrschen durchaus patriarchalische Zustände. General Tscheng-Ri-Tong äußert sich hierüber in seinem Buche über China: „Als Mitglieder der Familie haben Mann und Frau besondere Pflichten, welche mit den verschiedenen Erziehungssystemen im Zusammenhang stehen. Ihre gesellschaftliche Aufgabe ist im voraus geregelt. . . Der Mann und die Frau erhalten also eine getrennte Erziehung; jener wird ein Studium wählen, welches zu den Staatsämtern führt, diese wird ihren Geist mit nützlichen Kenntnissen schmücken und die kostbare Wissenschaft der Haushaltung studieren. Wir sind der Ansicht, daß die tiefere Wissenschaft eine unnütze Last für die Frau ist, nicht etwa, daß wir ihr den Schimpf antun, zu behaupten, sie wäre weniger als wir zum Studium der Künste und Wissenschaften befähigt, sondern weil sie dadurch von ihrer wahren Lebensbestimmung abgelent würde. Die Frau braucht sich nicht zu verwollkommen, sie wird vollkommen geboren, und sie würde in der Wissenschaft niemals weder die Anmuth noch die Herzengüte, die beide von der Natur inspiriert, unumgängliche Gebieter des häuslichen Herdes, kennen lernen. . . Die Frau hat es nicht zu bedauern, daß sie weder die Vorzimmer der Minister noch die Empfangssäle der Gesellschaft, wie die Europäerin sich mit all dem Rauber ihres Geschlechtes schmückt, um die Männer zu fesseln, kennen lern. Ihr Leben hat keine Bedeutung in Bezug auf Politik. Die Geschäfte besorgen die Männer allein. Allein wenn man die Schwelle des Hauses überschreitet, dann betritt man ihr Reich, in welchem sie eine Autorität genießt, deren sich die europäischen Frauen gewiß nicht rühmen dürfen. . . Das Familienleben bildet die chinesische Frau, und ihr einziges Streben ist darauf gerichtet, eine Gelehrte zu sein in der Kunst, eine Familie zu regieren. Es leidet die Erziehung der Kinder, sie ist zufrieden, für die Jünglinge leben zu können, und wenn der Himmel ihr dann noch einen guten Mann gegeben hat, so ist sie die glücklichste Frau der Welt.“

*** Humoristisches.** *Z w e i d e u t i g.* Fremder (im Gebirge): „Also morgen früh um vier Uhr werden Sie mich — verstanden?“ — Wirth (Bestiger eines kleinen Gebirgshotels): „Mit nöthig; morgen in der Früh bläst der Firt das Kindvieh zusammen, dann stehen Sie auch auf!“

Wetterbericht des Kreisblattes.

2. August. Hässler, wolfig mit Sonnenschein, windig, Regenfälle.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Vorsicht Mutter!

Zum Schrecken der Eltern erkrankten und starben sehr viel Säuglinge nach Genuß von Milch in der Zeit der warmen Sommermonate infolge bestiger Darmkrankheiten (Breuchruhrfall). Besorgte Mütter suchen daher, falls ihre Nahrung den Genuß der Muttermilch entbehren müssen, Ersatz in der Zeit auch in hiesigen Orte bei C. S. Zimmermann in Burgitz. 15 zum Verkauf gebrachten steril. Säuglingsmilch (Prof. Dr. Gärtner'sche Fettmilch und Vollmilch) von jener Milch Sterilisationsanstalt von W. Döber, Rittergut Pöfcheritz bei Wöbdenz E. A., welche nach den vorliegenden jahrelangen Erfahrungen als Nahrungsmittel sich auf das Vorzüglichste bewährt hat und alle übrigen Ersatzmittel, die bei der künstlichen Säuglingsnahrung in Frage kommen, infolge ihrer der Muttermilch ähnlichen Zusammensetzung, Vollständigkeit und Haltbarkeit, in Schatten stellen. Die Milch ist infolge ihrer Gewinnung und Sterilisation haltbar und kann ohne Nachtheil in Sommerfrühen und Wäber nachgeschickt werden.

